

Saarbrücken 100 Jahre Preussisch.

Dor hundert Jahren ging durch Städte und Gemeinden im Saarrevier ein tiefes Sehnen. Ein Sehnen nach Freiheit vom französischen Joch. War doch schon für das übrige Deutschland das Jahr 1813 das Befreiungsjahr gewesen, und während die übrigen rechtsrheinischen Teile unseres Vaterlandes in Freude und Jubel sich ergingen, mußte Saarbrücken mit seiner bis ins Mark deutsch gesinnten Bevölkerung unter den Schikanen einer französischen Verwaltung weiter leiden.

Welche Gefühle mögen wohl die Herzen der Männer, die niemals französisch empfinden konnten, bewegt haben, wenn sie hören und sehen mußten wie das übrige Deutschland die Befreiung allenthalben feierte. Da war es wohl der richtige Ausdruck des Volksempfindens, das der Dichter mit ergreifenden Worten schilderte:

„An der Brück' an der Saar
In Gedanken mein
Stand ich und höri' alldar
Singen ein Dögelein.
Das sang so traurig gar.
O armes Dögelein
An der Brück' an der Saar.“

„Der letzte Fürst in der Verbannung gestorben. Von Deutschland losgelöst. Der Willkür der französischen Beamten ausgeliefert. In den Städten heftige Kämpfe zwischen der deutschen und französischen Partei. So waren die Zustände in Saarbrücken um die Mitte des Jahres 1815.

Da traten Männer furchtlos mit ihrer deutschen Gesinnung und Offenheit hervor, um Saarbrücken vor dem völligen Untergang seines Deutschtums zu bewahren.

Der Berghauptmann Böcking und Kaufmann Sauth unternahmen die Schritte, um Saarbrücken wieder zu Deutschland zu bringen, um es mit Preußen zu vereinigen.

So schrieb Böcking am 10. Juli 1815, — wie Professor Ruppertsberg in der Wartburg mittelst — an Gruner: „Während ganz Europa jubelt, sind wir in Trauer versunken. Vergebens flehen wir bis jetzt um Rettung; bleibt sie noch lange aus, so werden 20 000 der wärmsten, aufrichtigsten Deutschen ein Opfer der französischen Wut und Ränke.“

Es traf sich glücklich, daß an demselben 10. Juli der preussische Staatskanzler Fürst Hardenberg mit dem Minister Wilhelm v. Humboldt auf der Reise nach Paris in Saarbrücken eintraf.

Eine Abordnung von Saarbrücker Bürgern suchte eine Audienz bei dem Fürsten Hardenberg nach und überreichte ihm eine Adresse, in der sie ihn bat, ihre unglückliche Stadt in Schutz zu nehmen und die den Preußen durch Sitten und Sprache, Religion und Gesinnung so nahe verwandten Saarbrücker der Gnade seines Königs zu empfehlen. Die Sprecher der Abordnung, Böcking und der Kaufmann Sauth, sprachen dem Fürsten den Wunsch der Saarbrücker Bevölkerung aus, mit Deutschland und zwar mit Preußen vereinigt zu werden, indem sie auf den Vorteil hinwiesen, der die reichen Kohlengruben des Landes dem preussischen Staate bringen könnten. Preußen war ja seit dem Wiener Kongreß durch die Erwerbung des Erzbistums Trier Grenznachbar von

Saarbrücken geworden. Der Fürst versprach den Bürgern seinen Einfluß für die Erfüllung ihrer Wünsche einzusetzen und erntete den lebhaften Dank der Bürger, der sich durch Bekränzung der Häuser, jubelnde Umzüge, Absingen vaterländischer Lieder u. Beleuchtung der Stadt kundgab.

Am folgenden Tage fand eine Bürgerversammlung statt, in der 343 Bürger, meist dem Handwerkerstande angehörend, gelobten, mit allen Mitteln für die Lostrennung von Frankreich und die Wiedervereinigung mit Deutschland zu wirken und alles zu tun, was den Umständen nach von ihnen gefordert werden würde.

Unter dem Eindruck dieser Ereignisse, die eine gewaltige Aufregung in der Bürgerschaft hervorgerufen, flüchtete der französische Maire nach Nancy und es wurde nun auf Befehl des Generalgouverneurs eine deutschgesinnte Stadtbehörde und Stadtrat eingesetzt. Dieser faßte am 27. Juli den Beschluß, den Kaufmann Böcking und Notar Landhard als Abgeordnete an die hohen verbündeten Monarchen nach Paris zu senden, um diesen die Bestimmungen und Wünsche der Bewohner von Saarbrücken kund zu geben. Und trotz mannigfacher Gegenarbeit erreichten diese beiden Männer besonders durch die Unterstützung der preussischen Generale und Staatsmänner ihren Zweck! Im zweiten Pariser Frieden wurden Saarbrücken, Saarlouis und Landau von Frankreich an Deutschland abgetreten.

Am 17. Oktober kehrten die beiden Abgeordneten mit der frohen Kunde von Paris zurück und wurden mit begeisterten Jubelrufen von der Bürgerschaft empfangen. Ein Gedicht aus jener Zeit schließt mit den Versen:

„Vaterland, Vaterland, sind wir denn denn?
Lange waerst du uns verloren.
Konnten wir gallische Sklaven sein,
Deutsche, zur Freiheit geboren?
Zieh' die Schwerter und schwing' sie hoch!
Ehre den Männern, die kommen!
Jubelt! Das eiserne Sklavenjoch
Ist uns vom Nacken genommen!“

Am folgenden Tage, dem Gedenktage der Leipziger Schlacht, loderten Freudenfeuer gen Himmel, obwohl die fremden Beamten im Lande säkalteten, und am 26. November wurde Hardenberg bei der Rückreise als Reiter des Landes begrüßt. So hatte der gesunde deutsche Bürgersinn unser Land der Fremdherrschaft entrissen.

So gilt es nun im nächsten Jahre, dieser Männer und ihrer Taten in besonders würdiger Weise zu gedenken.

Die Stadt Saarbrücken rüstet jetzt schon, um diese denkwürdigen Tage in feierlicher Weise zu begehen.

Zum Gedächtnis an jene Zeit sind festliche Veranstaltungen in Aussicht genommen. Gemeinsam mit verschiedenen Ausschüssen bereitet die Stadtverwaltung eine würdige Feier vor, die voraussichtlich im August 1915 stattfinden wird. Die Feierlichkeiten sollen aus einem Festzug und einem sich daran anschließenden Volksfest mit turnerischen und sportlichen Veranstaltungen bestehen. Außerdem ist die Aufführung eines historischen Festspiels geplant. Beabsichtigt wird ferner die Errichtung eines Jahrhundert-Denkmal, mit besonderer Ehrung des um die Vereinigung mit Preußen



fürst Ludwig von Nassau-Saarbrücken

hochverdienten Oberbergrats und Bürgermeisters Böcking. In der 2. Hälfte des Juli wird das Mittelrheinische Kreisturnfest der städtischen Feier voraus gehen. Der Mittelrheinkreis umfaßt die zur Deutschen Turnerschaft gehörigen Turnvereine des Großherzogtums Hessen, der Regierungsbezirke Coblenz, Trier und Wiesbaden, der Kreise Frankenberg, Marburg, Kirchhain, Hanau, Gelnhausen und Schlüchtern, des Fürstentums Birkenfeld, des nördlichen Lothringens sowie der angrenzenden bairischen Gebietsteile. Der Kreis hat rund 140 000 Mitglieder und wird tausende von Turnern nach Saarbrücken führen. Aus Anlaß des Kreisturnfestes wird eine Festhalle errichtet werden, welche mehrere tausend Personen aufnehmen kann. Die Festhalle wird Veranlassung geben, weitere große Veranstaltungen nach Saarbrücken zu verlegen. Auch sonst haben verschiedentlich größere Verbände und Korporationen beschlossen, ihre Tagungen 1915 in Saarbrücken abzuhalten. Saarbrücken wird seine Gäste freundlich bewillkommen.

Hauptversammlung

des Verkehrsvereins Saarbrücken e. V.

Der Verkehrsverein Saarbrücken e. V. hielt am Mittwoch abend im Hotel Monopol seine Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Ingenieur Köhl, eröffnete die Sitzung mit Worten der Begrüßung und gedachte zweier verstorbenen Mitglieder und Mitbegründer des Vereins, des Fabrikdirektors Willing und des Kaufmanns Freund in ehrenden Worten. Hierauf erstattete Herr Köhl den Rechnungs- und Jahresbericht für 1913, aus dem sich im allgemeinen ein stetes Vorangehen der Vereinsarbeit in allen Zweigen feststellen läßt. Besonders erfreulich ist die Entwicklung der Zeitschrift „Südwestdeutschland“. Die Aufnahme, die die Zeitschrift überall gefunden hat, läßt erkennen, daß ihre Gründung einem Bedürfnis entsprochen hat. Ihre redaktionelle und bildliche Ausstattung und ihre vornehme Aufmachung ist dazu angetan, den Namen Saarbrückens allerwärts bekannt zu machen. Durch die Einrichtung des Autodroschkenanrufes wurde gleichfalls einem dringenden Bedürfnis nachgekommen. Ueber die weitere Tätigkeit des Vereins berichten wir weiter unten. Hervorheben möchten wir aus den Ausführungen des ersten Beigeordneten Schlosser u. a. folgendes: Von der gesunden Entwicklung des Verkehrsvereins zeuge wohl am besten die Tatsache, daß der Verein eine Massenbewegung von rund 45 000 Mt. aufzuweisen habe. In welcher Weise hier in Saarbrücken Veranstaltungen verschiedener Art anzuregen und zu fördern seien, habe das vergangene Jahr gezeigt. Durch den Verkehrsverein sei es hier erst möglich geworden, größere Veranstaltungen durchzuführen. Er hoffe, daß das kommende Jahr noch weitere Fortschritte für den Verkehrsverein bringen werde. Seine Aufgabe müsse es sein, unser Saargebiet und unsere Stadt auswärts so bekannt zu machen, wie sie es verdienen. Er wünschte weiter, daß die Zuwendungen für den Verein sich immer mehr heben möchten, daß vor allem die Bürgererschaft durch Beiträge mehr als bisher unterstützt. Aus dem Jahreszuschuß in Höhe von 4000 Mark, den die Stadt dem Verkehrsvereine gewähre, sei das Interesse der Stadtverwaltung zu ersehen, das diese dem Verkehrsverein entgegenbringe. Es müsse aber noch mit manchem Vorurteil gegen den Verkehrsverein gebrochen werden. Er richtete zum Schluß einen warmen Appell an alle Freunde des Verkehrsvereins, in eine rege Werbetätigkeit für diesen einzutreten. Die Hebung des Verkehrs, von Handel und Wandel in Saarbrücken müsse für die nächsten Jahre die allernächste Aufgabe sein, an dieser Werbetätigkeit sollte sich jedermann beteiligen, da hierdurch Werte geschaffen würden, die für Saarbrücken von allergrößter Bedeutung sind.

Aus dem Kassenbericht, wie er von Herrn Köhl zum Vortrag gebracht wurde, teilen wir noch folgende Zahlen mit: Die Hauptrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe bei einem Bestand von 1015,54 Mark mit 13 217,84 Mark. Die Stadt leistete eine Beihilfe in Höhe von 4000 Mark, an Mitgliederbeiträgen gingen 3288 Mark ein. Vom Südwestdeutschen Verkehrsverband wurde für das Konto der Zeitschrift „Südwestdeutschland“ ein Zuschuß von 500 Mark gewährt. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf insgesamt 7914,92 Mark. Der Voranschlag für 1914 sieht in Einnahme und Ausgabe 18 880 Mark vor. Das Konto der Zeitschrift „Südwestdeutschland“ schließt in Einnahme und Ausgabe mit 8891,21 Mark. Aus Inseraten wurden insgesamt 3309,35 Mark, aus Abonnementsgeldern 1868 Mark Erlöst. Außer den bereits erwähnten 500 Mark des S. V. B. gingen noch 745 Mark Zuschüsse von Gemeinden usw. ein, der Verkehrsverein leistete einen Zuschuß in Höhe von 1334,60 Mark. Zu dem Droschkenanruf leisteten die Droschkenbesitzer insgesamt 1132,65 Mark Beiträge, durch die Fahrtenvermittlung wurden 431,40 Mark Erlöst, der Verkehrsverein hatte einen Zuschuß in Höhe von 216,27 Mark zu leisten;

312,35 Mark stehen noch von den Droschkenbesitzern aus. Der neue Führer erforderte eine Ausgabe von insgesamt 3444,17 Mark, Erlöst wurden aus ihm bis jetzt 2363,70 Mark, die noch vorhandenen Bestände haben einen Wert von 1600 Mark. Der neue Stadtplan erforderte einschließlich eines Vorschusses für die 2. Auflage in Höhe von 400 Mark einen Aufwand von 810 Mark. Das Reklame-Markenkonto schließt in Einnahme und Ausgabe mit 427,50 Mark. Das Konto für verschiedene Veranstaltungen weist bei 312,59 Mark Ueberschuß eine Einnahme und Ausgabe in Höhe von 2536,69 Mark auf.

Auf Antrag des Herrn Richard Becker, der mit Herrn Ingenieur Stiewing die Kasse und Bücher geprüft und für richtig befunden hatte, erteilte die Versammlung dem Kassensführer Erstattung.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers des Verkehrsvereins, Herrn Hoffmann, geben wir folgendes wieder: Das Geschäftsjahr 1913 brachte danach dem Verkehrsverein viele neue Arbeiten. Neben der weiteren Ausgestaltung der Organisation des Verkehrsvereins wurden wichtige Verkehrsaufgaben in Angriff genommen. Ist auch Saarbrücken nicht so sehr wie manche andere Stadt auf den Fremdenverkehr angewiesen, so bringt die Steigerung eines solchen doch für weite Kreise der Bürgererschaft mancherlei Vorteile. Die Mitgliederzahl ist erfreulicherweise weiter gestiegen, auch die Einnahmen bewegen sich auf aufsteigender Linie. Dennoch muß betont werden, daß die Anteilnahme der Bevölkerung nicht die allgemeine ist, die erforderlich wäre, um dem Verkehrsverein seine Aufgabe leichter zu machen. Der Verkehrsverein braucht noch immer einen starken Zuwachs an Mitgliedern und Einnahmen, da große Aufgaben dem Verkehrsverein im kommenden Jahre bevorstehen. Gerade das Jahre 1915 mit seiner großen Jahrhundertfeier in Saarbrücken wird an den Verein große finanzielle Anforderungen stellen. Deshalb sei auch an dieser Stelle die dringende Aufforderung an die Bürgererschaft Saarbrückens gerichtet, den Verkehrsverein durch Erwerbung der Mitgliedschaft zu unterstützen. Als wichtigste Begebenheit im Laufe des Jahres 1913 ist die Gründung des Südwestdeutschen Verkehrsverbandes (S. V. B.) zu nennen. Der Verband bezweckt bekanntlich, das Gebiet an der Saar, Nahe und Blies in wirtschaftlicher Beziehung zu erschließen und den Fremdenverkehr allmählich nach diesen Gebieten zu lenken. Die Entwicklung des Verbandes macht befriedigende Fortschritte. Vom Verkehrsverein wurde ein neuer Führer „Saarbrücken und das Schlachtfeld Spichern“ mit übersichtlich geordnetem Stadtführer herausgegeben, desgleichen ein neuer Stadtplan. Für die Entwicklung des Verkehrsvereins sowie für die Erschließung unserer schönen Südwestecke als Touristen- und Erholungsgebiet von großer Bedeutung war die Gründung der Zeitschrift „Südwestdeutschland“. Zweck und Ziel der Zeitschrift wurden von uns wiederholt hervorgehoben. Sie soll in unserer Bevölkerung die Heimatliebe stärken und wecken, sie auf die Schönheiten ihrer Heimat aufmerksam machen, Fremde heranziehen, um sie zu veranlassen, unsere herrlichen Täler, Wälder und Höhen zu besuchen, sie will einen Wechselverkehr zwischen Land- und Stadtbevölkerung herbeiführen und dadurch die Interessen beider zu fördern suchen. Die Anerkennung, die der Zeitschrift vielfach gezollt wurde, beweist, daß sich der Verkehrsverein mit der Zeitschrift auf dem richtigen Wege befindet, gibt ihm aber auch die Anregung, noch eifriger für die Ausgestaltung und Weiterverbreitung der Zeitschrift tätig zu sein. Eine für das Verkehrsleben unserer Stadt wichtige Frage wurde durch die Schaffung eines Zentral-Droschkenanrufs gelöst. Der Droschkenanruf bezweckt, eine Besserung in dem Betrieb der konzessionierten Automobildroschken herbeizuführen. Dieses Unternehmen hat durch die verständnisvolle Mitarbeit der Kgl. Polizeidirektion und der Stadtverwaltung eine erfreuliche Förderung erfahren. Die früheren häufigen Klagen über die Beschaffenheit der Automobile und über den Automobildroschkenbetrieb sind zum großen Teil verstummt. Der Droschkenanruf wurde vor kurzem zum Weiterbetrieb an die Vereinigung der konzessionierten Autodroschken-Besitzer in Saarbrücken abgegeben. Der neugegründete Verein für Mosel- und Saarkanalisation hat dem Verkehrsbüro seine Geschäftsführung übertragen. Für zahlreiche Veranstaltungen im Jahre 1913 war dem Verkehrsverein die gesamte Reklame übertragen worden. Die Jahrhundertfeier der Völkerverschlag bei Leipzig mit Winterbergbeleuchtung am 18. und 19. Oktober v. Js. stellte eine Veranstaltung dar, die weit über den Grenzen unseres Landkreises hinaus Beachtung gefunden hat. Sie brachte unserer Stadt einen ganz gewaltigen Zustrom von Fremden. Es sollen weit über 100 000 Personen dieser Veranstaltung beigewohnt haben. Das Preisauschreiben des Verkehrsvereins zur Erlangung einer künstlerischen Umschlagzeichnung für die Zeitschrift „Südwestdeutschland“ hatte leider ein negatives Ergebnis, da keiner der eingegangenen Entwürfe zur Ausführung geeignet war. Eine große Anzahl von Eingaben wurde an staatliche und städtische Behörden und an Private gemacht. Dadurch wurde erreicht, daß die Stadt Saarbrücken mehr in den Vordergrund trat. Es wurde u. a. darauf hingewirkt, daß der Name Saarbrücken in Fahrplänen, auf Landkarten, in Reiseführern in einer der Größe und Bedeutung der Stadt entsprechenden Weise Erwähnung fand bezw.

findet. Ferner wurden verschiedene Eingaben an die Eisenbahndirektion Saarbrücken auf Einführung neuer Sonntagskarten gerichtet. Die Straßenbahn wurde um Verlegung des Endpunktes der Linie 7 von der Schützenstraße nach dem Güterbahnhof, die Stadtverwaltung um Errichtung einer Schuhhütte auf dem Kaninchenberg, um Bezeichnung der Brücken durch Schilder gebeten usw. Die durch das Verkehrsbüro zu erledigenden Geschäfte sind im Berichtsjahre erheblich gestiegen. Die registrierten Brief-Eingänge betragen insgesamt 5473, die Ausgänge 8918. 5350 Besucher stellten sich auf dem Verkehrsbüro ein. Die erbetenen Auskünfte erstreckten sich auf 556 Wohnungsnachweise, 368 kommunale Angelegenheiten, 241 Fragen wegen Anmietung in Saarbrücken. An Prospekt-Material für andere Städte wurden 2012 Stück abgegeben. Insgesamt wurden 806 Reisen für das In- und Ausland zusammengestellt. Außerdem wurden an die 10 000 Telephongespräche ausgeführt, zahlreiche mündliche Verhandlungen geschlossen usw. Aus diesen Zahlen ergibt sich wohl am besten, daß das Verkehrsbüro ein nicht mehr zu entbehrendes Hilfsmittel in dem sich immer mehr steigenden Verkehr unserer Stadt geworden ist. Die Zahl der Mitglieder beträgt 252.

Hierauf fand die Wahl zu dem geschäftsführenden Ausschuß statt. In der letzten Ausschusssitzung waren folgende Herren ausgelost worden: Kalens, Dr. Schulz, Scholl, Braun, Dr. Brüggenmann, Beigeordneter Schlosser, Weszkalns, Karpf und Lang, die auf Antrag aus der Versammlung einstimmig wiedergewählt wurden. Ausgeschieden durch den Tod sind Fabrikdirektor Willing und Kaufmann Freund, freiwillig zurückgetreten Kaufmann Arnold Becker. Der Ausschuß wurde deshalb durch die Zuwahl der Herren Gressung, Schütz, Baldes, Schwefinger, Dr. Merziger und Schernowski ergänzt.

Unter Verschiedenes hat Kaufmann Richard Becker die Stadtverwaltung, dafür zu sorgen, daß die Stadt bis zum Jahre 1915, in dem mehrere große Veranstaltungen geplant sind, in einen einigermaßen ordentlichen Zustand gebracht wird, daß vor allem die Hauptstraßen der Stadt möglichst Asphaltpflaster erhielten. Ferner wünschte er, der Reinhaltung der Saar größere Aufmerksamkeit zu schenken. Beigeordneter Schlosser wies auf die erheblichen Schwierigkeiten hin, die sich bei der Beseitigung der unordentlichen Straßenverhältnisse in unserer Stadt durch die Kanalisation ergeben. Die Stadtverwaltung habe den dringenden Wunsch, die zum Teil unhaltbaren Zustände in den Straßen so bald wie möglich beseitigt zu sehen, da sie selbst darunter ganz empfindlich leide. Abhilfe in der Verschmutzung der Saar erhofft Herr Schlosser von dem neuen Wassergesetz. Herr Kalens teilte mit Bezug auf die Notiz in der „Saarbrücker Zeitung“ mit, daß vom Wirteverein der von ihm gezeichnete Beitrag bezahlt wurde. Vom Vorstand wurde betont, daß die Wirte-Znunft bisher keinen Beitrag leistete, trotzdem deren Mitglieder den größten Vorteil vom Verkehrsverein hätten. Im ganzen gehören fünf Hotelbesitzer mit insgesamt 68 Mark Beiträgen dem Verkehrsverein als Mitglieder an.

Die Notwendigkeit eines Bezirksfernsprechnetzes für Saarbrücken und Umgebung.

Infolge der wirtschaftlichen Entwicklung der Großstadt Saarbrücken und der mit ihr in regem gewerblichen Verkehr stehenden umliegenden Gemeinden, die sich zum Teil sogar in baulichem Zusammenhang mit Saarbrücken befinden, ist das Bedürfnis nach einer Verbesserung und Verbilligung des postalischen Verkehrs, besonders des Fernsprechverkehrs derart gestiegen, daß der gegenwärtige Zustand den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr zu genügen vermag.

Das Saarbrücker Stadtfernsprechnetz erstreckt sich zur Zeit auf das Gebiet der Großstadt Saarbrücken und auf die Orte Brebach, Gersweiler, Güdingen, Herrensohr, Ottenhausen, Schaßbrücke und Scheidt.

In unmittelbarer Nähe der Stadt Saarbrücken liegen aber außer den an das Stadtfernsprechnetz angeschlossenen Orten eine große Anzahl von Gemeinden mit stark entwickeltem, auf Industrie und Handel begründetem Verkehr, die in örtlicher und wirtschaftlicher Beziehung durchaus als Vororte der Stadt Saarbrücken gelten können, sind sie doch teilweise mit Saarbrücken durch zusammenhängende, nur durch kurze Strecken unbebauten Geländes unterbrochene Häuserreihen verbunden.

Eine wie wenig befriedigende Gestaltung die telephonischen Verhältnisse aufweisen, erhellt ohne weiteres, wenn man sich beispielsweise die Formen vergegenwärtigt, unter denen sich in der Gemeinde Dudweiler die Benutzung dieses wichtigen Verkehrsmittels vollzieht. Wer von dem außerhalb der 5 km Zone liegenden Teil Dudweilers (ein Teil der Gemeinde liegt innerhalb der 5 km Grenze) ein Ferngespräch mit Saarbrücken führen will, ist darauf angewiesen, sich zunächst an das Fernsprechamt Sulzbach anschließen zu lassen, will er nicht bedeutend erhöhte Kosten für den unmittelbaren Anschluß an Saarbrücken tragen. Der Anschluß nach Sulzbach hat naturgemäß zur Folge, daß jede Verbindung mit einem Saarbrücker Teilnehmer als Fernverbindung bezahlt werden muß.

Bei dieser im Vergleich zur Entfernung unverhältnismäßig groß erscheinenden Belastung wird vielfach auf einen Fernsprechanschluß verzichtet, obwohl sein Fehlen im Verkehr oft störend empfunden wird.

Bei einer Einwohnerzahl von nahezu 25 000 Einwohnern ist infolgedessen der Fernsprechverkehr in Dudweiler in einer Weise zurückgeblieben, wie sie wohl an keinem anderen Ort gleicher Größe zu beobachten ist. Die Zusammensetzung der Einwohnerschaft, unter der sich allerdings eine große Zahl von Bergarbeitern befindet, vermag dieses Mißverhältnis keineswegs ausreichend zu begründen. Der Grund liegt nach unseren Feststellungen in der Hauptsache einmal an den den Anforderungen des neuzeitlichen Verkehrs nicht entsprechenden Kostenverhältnissen, dann aber vor allem auch in dem durch die Leitung des Gesprächs über die Vermittlungsstelle verursachten größeren Zeitaufwand bei der Benützung der Fernsprecheinrichtung.

Wenn auch die auf dem Gebiete des Fernsprechwesens beklagten Mißstände gerade in der Gemeinde Dudweiler besonders augenfällig werden, so sind sie doch in gleich bedauerlichem Umfang auch bei den anderen in der Nähe Saarbrückens liegenden Gemeinden zu verzeichnen.

So liegen zwischen Saarbrücken und dem nur 12 km entfernten Friedrichsthal außer Dudweiler und den dem Saarbrücker Neß angeschlossenen Orten Jägersfreude und Herrensohr die Gemeinden Hirschbach, Sulzbach und Altenwald. Diese stark bevölkerten Gemeinden stehen in engster geschäftlicher Beziehung zu Saarbrücken. Das gleiche ist der Fall bei den zwischen Saarbrücken und dem nur 6 km vom Weichbild der Stadt entfernten Völklingen gelegenen Ortschaften Luisental, Obervölklingen, Fenne und Fürstenhausen. Ähnlich liegen die Verhältnisse nach den übrigen Richtungen.

Der Umstand, daß mit Ausnahme einiger weniger bedeutenden Orte die in unmittelbarer Nähe liegenden Industriegemeinden in die Zone des Fernverkehrs — mit einer Gesprächsgebühr von 20 Pfg. für das Gespräch — fallen, macht sich immer unangenehmer bemerkbar.

In dieser Hinsicht ist der hiesige Industriebezirk wesentlich ungünstiger gestellt als sein Hauptmitbewerber, der rheinisch-westfälische, und einzelne Großstädte, wie etwa Berlin und Hamburg. In diesen bedarf das Stadtfernsprechnetz mit der einfachen Gebühr einen Flächenraum, der kaum kleiner sein dürfte, als die von den in einem Umkreis von 15 km sich rings um Saarbrücken gruppierenden Ortschaften eingenommene Fläche. Noch günstiger aber ist der nieder-rheinisch-westfälische Industriebezirk gestellt, durch die Einrichtung des dort bestehenden Bezirksfernsprechnetzes.

Im Laufe der letzten Jahre haben die hier geschilderten Mißstände naturgemäß eine erhebliche Verschärfung erfahren, sodaß eine Abhilfe dringend erforderlich erscheint.

Die Reichspostverwaltung hat sich bisher in dankenswerter Weise bei der Schaffung oder Ausgestaltung neuzeitlicher Verkehrsmittel nicht durch zu ausgesprochene, fiskalische Gedanken, sondern durch wirtschaftliche Notwendigkeiten bestimmen lassen.

Eine solche Notwendigkeit ist aber die Einrichtung von Bezirksfernsprechnetzen, wie sie in richtiger Erkenntnis ihrer Bedeutung für die Hebung des Verkehrs und damit des Wirtschaftslebens überhaupt u. a. für den rheinisch-westfälischen und auch für gewisse sächsische Industriebezirke geschaffen worden sind.

Wohl hat die Reichspostverwaltung verschiedentlich Bedenken gegen die Schaffung neuer Bezirksnetze geäußert; diese dürften aber nicht so schwerwiegend sein, um die ablehnende Haltung gegenüber einer Verkehrsverbesserung, die sich für das stark industrielle Saargebiet als wirtschaftliche Notwendigkeit darstellt, in hinreichendem Maße zu rechtfertigen.

Für die südwestpreussische Erde, die gerade in verkehrspolitischer Beziehung die im Hinblick auf ihre überragende wirtschaftliche Bedeutung zu wünschende Beachtung bisher nicht immer gefunden hat, würde die Verbesserung und Verbilligung des Fernsprechwesens durch die Schaffung eines Bezirksfernsprechnetzes für Saarbrücken und Umgebung einen ganz außerordentlichen, in seiner tatsächlichen Bedeutung nicht hoch genug zu veranschlagenden Fortschritt bedeuten.

Auch das fiskalische Interesse der Postverwaltung würde durch eine solche Maßnahme kaum Schaden leiden, da jede Verkehrserschließung erfahrungsgemäß eine gesteigerte Benützung des verbilligten Verkehrsmittels zur Folge hat.

